

# All'ns klor to'n Ballern

Eine trashig-groteske Science-Fiction-Satire wird dank der Initiative von Greifswalder Studenten heute erstmalig in M-V gezeigt. Star Trek neu verfilmt – auf Plattdeutsch.

Wem die letzte Star Trek-Episode zu aufwändig und allzu wenig bodenständig war, findet heute Abend Trost in Greifswald. Dort zeigt die Studierendeninitiative Plattdeutsch die Science-Fiction-Satire „De neie Apparatspott – Gerangel in Ruum & Tied“, was übersetzt so viel heißt wie „Der neue Einmachtopf – Gerangel in Raum und Zeit“.

Amtliche Filmsprache ist dabei nicht ein mit Anglizismen durchsetztes Klingonen-Idiom, sondern ostfriesisches Plattdeutsch. Scotty wird zu Schrotty, Chekov zu Chefkoch und Commander Spock mutiert zu Herrn Spick. Wer glaubt, das Niederdeutsche sei ungeeignet, um sich damit im All zu verständigen, irrt kräftig. Überlichtgeschwindigkeit heißt up Platt beispielsweise bannich Lichtstrohflink. Beamen wird mit strohlen übersetzt.

„Auch das Plattdeutsche unterliegt dem Wandel“, sagt Birte Arendt (30) vom Institut für Deutsche Philologie der Uni Greifswald. Und macht deutlich, dass es auch bei jungen Leuten noch ein Interesse

dafür gibt. Deshalb widmet sich die diesjährige Vortragsreihe der Studierendeninitiative, Titel: „Wat de jungen Lüd' in'n Kopp hebban“, ganz der Frage, was der Nachwuchs der Sprechweise seiner Großeltern noch abgewinnen kann. In M-V gibt es bisher keine wissenschaftliche Untersuchung darüber. Mitstreiter Helge Willkowi (30) macht aber auf die Bedeutung in Ostfriesland aufmerksam. Dort sei das Plattdeutsche besonders für Schulabgänger, die einen Handwerksberuf erlernen, nicht unwichtig.

Typisch norddeutsch ist die Handlung des Films: Es geht um Bier, was die Plengonen gestohlen haben. Die Vorräte werden knapp und der Liter-



Star Trek ganz platt: Herr Spick (Dieter Köper), Pulle (Hans-Jürgen Hesspost) und Schrotty (Detlef Klußmann, v. l.). Foto: Filmemoker

preis schießt in astronomische Höhen. Damit das bevorstehende Schützenfest nicht am Ende mit Mineralwasser begossen werden muss, kommt der Apparatspott zum Einsatz. Bier oder Selters, High Noon im All, ein „Gerangel in Ruum & Tied“. Lediglich 40 000 Euro standen den Filmemokern aus Sulingen in Niedersachsen zur Verfügung. Stellvertretend für ihre zehnköpfige Crew werden sich Ralf Vielhauer und Detlef Klußmann nach der Vorführung der Kritik des Publikums stellen.

Und Birte Arendt? Hoffte auf ein Gerangel, also darauf, dass es heute ordentlich voll wird. BENJAMIN FISCHER  
„Gerangel in Ruum & Tied“: heute, 18.00 Uhr, Greifswald, Stadtbibliothek